

# Inhaltsverzeichnis.

## Erstes Buch.

Geschichte des Thomismus als theologisch-verkopatetischer Doctrin im Verhältniß zu den auf dem Boden der theologischen Scholastik ihm gegenüberstehenden Richtungen und Bestrebungen. Relative Ausgleichung dieser Gegensätze im Restaurationszeitalter der Scholastik; neue Lehrbildungen im Anschluß an diese Ausgleichung. Verhalten des Thomismus zu den neuen Lehrbildungen, insbesondere auf dem Gebiete der Gnadenlehre. Verhalten der Kirche zu den Lehrstreitigkeiten über die Gnade; Nachwirkung und Übersezung der in ihnen hervorgestellten Meinungsgegensätze auf das Gebiet der Fundamentaltheorie des religiösen Erkennens. (S. 3—465).

**A.** Entwicklungsverlauf der nachthomistischen Scholastik; Hervortreten neuer Richtungen nach und neben der Thomistenschule:

I. Duns Scotus und seine Schule (S. 3. 4). Stellung des Duns Scotus zu seinen theologischen Vorgängern, zu Thomas Aquinas, Bonaventura, Ägidius Colonna, Gottfried von Fontaines, Heinrich von Gent, Barro, Richard von Middleton u. s. w.; kritische Sichtung ihrer theologischen Sätze, Doctrinen und Argumentationen in Bezug auf die Lehren von Gott (S. 5—12), Trinität (13—25) und Wirken Gottes nach Außen (S. 26—28), von den Engeln (S. 29—34), von der sichtbaren Schöpfung (S. 34), vom Menschen (S. 35—40), von Christus (S. 40—48), von den Sacramenten (S. 48—62), von den letzten Dingen (S. 68—70).

Positive Entwicklung der Lehre des Duns Scotus, mit vornehmlicher Beziehung auf das Verhältnis derselben zur Thomistischen Lehre: über Gott als Object der Theologie (S. 70), über die Beweiskraft des Daseins Gottes, Gottes Eigenschaften, dreipersönliches Sein, Wirken nach Außen (S. 71—76), über die metaphysische Beschaffenheit alles Geschaffenen, über das Wesen der Engel (S. 77—80), Wesen und Begabung der Menschenseele (S. 80—84), Urzustand, Fall und Erlösung (S. 85—87), Christologie (87—89), Sacramente und letzte Dinge (S. 89, 90).

Zurückführung des Verhältnisses zwischen Thomismus und Scotismus auf die Grunddifferenz der in beiden Doctrinen ausgeprägten Gedankenrichtungen. Duns Scotus über das Universale ante rem, in re, post rem (S. 91—99).

Die ersten Schüler des Duns Scotus: Franz de Mayronis, Antonius Andreas, Johann Bassolis u. s. w. (S. 99—101).

## II. Weiterer Entwicklungsverlauf der mittelalterlichen Scholastik nach Duns Scotus:

a. im eisalyptinischen Europa. Mittelstellungen zwischen Thomismus und Scotismus: Gerard von Bologna (S. 101, 102). Radulfus Brito als philosophischer Vertreter des correcten Thomismus (S. 102—104). Vertretung des Thomistischen Conceptualismus mit Hinneigung zum Nominalismus: Herväus von Nedellec (S. 104—106). Der Nominalismus im Dominicaner-Orden in bewußter Opposition gegen den Thomistischen Realismus: Durandus a St. Portiano. Widerspruch des Ordens gegen Durand's Lehre (S. 106—112). Der Nominalismus in der Franciscanerschule als Reaction gegen den excessiven Realismus im Scotismus: Petrus Anreolus (S. 113), Wilhelm Occam (S. 114—120). Walter Burleigh; Johann von Baconthorv (S. 121). Anhänger Occams im Franciscaner-, Dominicaner-, Augustiner-Orden (S. 122, 123). Johann Buridan, Marsilius von Inghen und andere Nominalisten des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts (S. 123, 124). Reaction der Pariser Universität gegen den Occamismus (S. 125), Endverlauf des mittelalterlichen Nominalismus (S. 126).

b. im transalpinischen Europa. Der falsche Realismus der Paduaner Averroistschule. Zusammenhang der Paduaner Schule mit den Occamisten. Des Carmeliten Johann von Baconthorv Ansehen in der Paduaner Schule; Vertreter des Averroismus aus anderen Orden. Averroistische Philosophen dieser Schule: Pomponatius, Niphus, Zimara, Zabarella; das fünfte Concil im Lateran und die Unsterblichkeitsfrage (S. 127—133). Verhältnis des Thomas del Bio (Cajetanus) zur Doctrin des Averroes (S. 133—135). Javellus im Verhältnis zu Averroes und Aristoteles (S. 130, 136).

## III. Die Restauration der kirchlichen Scholastik im sechzehnten Jahrhunderte, ausgehend von den spanischen Universitätsstädten: Franz von Vittoria, Dominicus Soto, Bartholomäus Medina, Melchior Cano, Bañez u. s. w. Berühmte scholastische Peripatetiker aus dem Jesuitenorden: Franz Loletus, Gabriel

Basquez, Franz Suarez, Paulus Vallius, die Conimbricenses, Peter Hurtado de Mendoza, Arriaga — die Carmeliten von Alcalá (Complutenses) — die Cistercienser: Mauriquez, Bartholomäus Gomez, Peter von Toledo — der Benedictiner Saenz d'Aguirre — die Dominicaner Zanardi, Joh. a St. Thoma — die Scotisten Joh. Poncius, Ph. Faber, Mastrius, Benvenuto Bellutus, Salemandet u. s. w. (S. 137—142). Aufzählung der berühmten scholastischen Theologen und Thomisten aus den Ordensgesellschaften der Dominicaner, Carmeliten, Augustiner, Passionisten, Capuziner, Minoriten, Jesuiten (S. 143—148). Neuere Scotistische Theologen (S. 149).

**B.** Rückschau auf die Stellung der Thomistischen Theologie zur gesammten bisher geschilderten geschichtlichen Entwicklung:

Die mittelalterliche Thomistenschule im Verhältnis zum Entwicklungsverlaufe der scholastischen Theologie nach Duns Scotus: Bernhard von Auvergne, Herväus, Petrus Paludanus (S. 150. 151). Johannes Capreolus, der mittelalterliche Princeps Thomistarum. Seine Ausstellungen an Herväus, Paludanus (S. 152—156). Seine Polemik gegen verschiedene anstößige Behauptungen Durand's auf dem Gebiete der Sacramentenlehre, und gegen die damit zusammenhängenden Irrthümer in der christlichen Erlösungs- und Tugendlehre, Anthropologie, Kosmologie, Eschatologie (S. 156—180). Seine Stellung zu den anderweltigen Gegensätzen wider die Thomistische Theologie: ausführliche Bestreitung der scotistisch-nominalistischen Sätze und Behauptungen des Petrus Aureolus und Gregor von Rimini in Bezug auf die Lehren von Gott, Trinität, Schöpfung, Providenz, Präscienz, Prädestination, Engellehre, Materie, Körperwelt, Anthropologie und Erkenntnislehre, christliche Moral, Gnaden- und Sacramentenlehre, Eschatologie (S. 186—244). Polemik gegen verschiedene Irrthümer Heinrichs von Gent (S. 199. 243), der Carmeliten Guido (S. 199) und Gerard (S. 243), des Nominalisten Adam (S. 242), Occam's (S. 202. 232—235).

Die Thomistenschule im Kampfe gegen den Averroismus: Censurirung der theologischen Irrthümer des Johann Baconthorp durch M. Aquarius (S. 245—251). Cajetan als Bestreiter gewisser metaphysischer Sätze Averroistischer Theologen und Philosophen, betreffend das Verhältnis von Substanz und Accidens u. s. w. Verhältnis der Jesuiten- und Scotistenschule zu diesen Sätzen (S. 251—256).

Der Thomismus im Kampfe gegen den Scotismus (mit Anknüpfung an Cajetan's Polemik gegen den Scotismus); Verhältnis der Jesuiten zu den Doctrinen beider Schulen, relative Differenzen und Gegensätze innerhalb des Thomismus selber. Controversen und Meinungsgegensätze auf ontologischem, kosmologischem anthropologischem, theologischem Gebiete: über die materia prima und ihr Verhältnis zu den substantiellen Formen (S. 256—260); über die sachliche Diversität und wechselseitige Beziehung von Esse und Essenz (S. 260—264); ob dem Menschen ein Esse oder ein doppeltes beizulegen sei (S. 264); ob in ihm außer der substantiellen Form noch eine andere actuelle Form anzunehmen sei (S. 265. 266);

ob neben der forma substantialis totalis des menschlichen Individ's auch formae substantiales partiales zugelassen seien (S. 267—272); ob die Seele auf substantiell verschiedene Art in den verschiedenen Theilen des Leibes sei (S. 272); über den Unterschied der intellectiven Seelenvermögen unter sich und von der Essenz der Seele (S. 273—276); über den Unterschied von Substanz und Intelligenz im Engel (S. 276. 277); über die Bedingungen zur Entstehung einer intellectiven Erkenntniß (S. 277—282); über das Verhalten des Intellectes zum Objecte (S. 282); über die näheren Modalitäten des intellectiven Erkenntnißactes, des menschlichen insbesondere, und seines Productes (S. 283—286); ob dem menschlichen Verstande eine directe Erkenntniß der sinnlichen Einzeldinge zukomme (S. 286. 287); über das ens als primum cognitum des menschlichen Verstandes (S. 287—291); über die metaphysische Bedeutung des Begriffes Ens (S. 291); über die passiones entis (S. 292—294); in welchem Sinne das Sein von den vielen und verschiedenen Seienden ausgesagt werden könne (S. 294. 295); über das Universale in re (S. 295—298); über das Princip der Individuation: Individuation der materiellen Substanzen (S. 299—303), der Menschenseelen (S. 303), der Engel (S. 303); über die spezifische Diversität der Engelwesen (S. 304); über die Unvergänglichkeit der reinen Formen (S. 304. 305); über den Unterschied von Individualität und Persönlichkeit, von Subsistenz und Existenz (S. 305—307); über das Verhältniß von Existenz und Subsistenz zur Essenz in Gott (S. 307—312) und im Gottmenschen (S. 312—316); ob Natur und Essenz in Gott zu unterscheiden seien, und über das Verhältniß beider zum Begriffe der göttlichen Substanz, und zwar als erkennender und wollender Substanz (S. 317—320); aus welchen Erkenntnissen Gottes das göttliche Wort hervorgehe (S. 320—322); vom göttlichen Willen in seinem Verhältnisse zur Möglichkeit und Wirklichkeit der Dinge (S. 323); vom nothwendigen und freien Willen Gottes und dem gegenseitigen Verhältnisse beider (S. 323. 324); ob der göttliche Wille jederzeit erfüllt werde (S. 324. 325); vom Verhältnisse des göttlichen Willens zu den causis secundis und zur Freiheit des menschlichen Willens (S. 325. 326); in welchem Sinne Prädestination und Reprobation der Menschen aus einem Beschlusse des göttlichen Willens zu erklären seien (S. 326—330); von Bestimmung und letztem Zwecke des Menschen und von der ewigen Seligkeit (S. 330—338); vom Sündenfall des ersten Menschen, von der Erbsünde (S. 341—346), Menschwerdung und Erlösung, Rechtfertigung und Heiligung (S. 346—362); über die Sacramente des christlichen Heiles im Allgemeinen, über Buße und Eucharistie im Besonderen (S. 362—378).

**C.** Lehrstreitigkeiten über die Gnade zwischen den Dominicanern und Jesuiten. Stellung der Jesuiten zu dieser Frage; ihr Zusammenstoß mit dem strengen Augustinismus in Belgien, Vorgänge in Löwen aus Anlaß der durch Less und Hamel hervorgerufenen Bewegungen; Verlauf und Ausgang dieses Streites (S. 378—386). Erneuerung und abermalige Beschwichtigung desselben in Douay (S. 386. 387). Ausbruch des Kampfes an den spanischen Universitäten; Bañez als Gegner und Ankläger der Jesuiten (S. 388). Molina's Werk de concordia

liberi arbitrii etc.; erste Aufnahme desselben (S. 389—392). Vorgänge in Valladolid; der Cardinal=Großinquisitor Quiroga berichtet nach Rom; Papst Clemens VIII. behält die Entscheidung dem römischen Stuhle vor (S. 392—395). Niederlegung der Congregation de auxiliis gratiae divinae; erste Prüfung des Werkes Molina's (S. 395—399). Zweite Prüfung der Lehre Molina's (S. 399—403). Dritte Prüfung (S. 403). Vierte Untersuchung; Bewegungen in Spanien, Intercessionen zu Gunsten der Jesuiten (S. 404—408). Fünfte Untersuchung, mit Beziehung auf das Verhältniß Molina's zur Gnadenlehre des heiligen Augustinus. Concertationen zwischen den Theologen beider Orden; Didacus Alvarez und Thomas de Lemos als Gegner Molina's, Gregor von Valentia, Arrubal, Salas und Bastida als Vertheidiger desselben (S. 408—422). Discussion der Lehre von der scientia media. Unterbrechung der Verhandlungen durch den Tod des Papstes Clemens VIII. (S. 423—427). Letzte Prüfung auf Befehl Paul's V. Formulierungen der Augustinischen Gnadenlehre durch die Dominicaner und durch Bellarmin. Disputationen über die Lehre von der praedeterminatio physica, welche Bastida mit Calvin's Lehre zusammenstellt. Ausgang der Verhandlungen (S. 428—436). Difficile Versöhnung der beiden Orden auf Wunsch des spanischen Königs Philipp III; Beschwichtigung der Jesuiten durch ihren General Claudius Aquaviva, Verbote nachfolgender Päpste gegen Erneuerung des Streites. Literatur von Werken über die Gnade nach Beendigung der in Rom geführten Sache (S. 437—442). Verhalten der Dominicaner zu der von den Jesuiten vertheidigten Lehre über die unbefleckte Empfängniß der heiligen Jungfrau (S. 438; vgl. S. 759).

Spätere Vorgänge in Frankreich gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Der Erzbischof Le Tellier und die Rheims'er Jesuiten; Natalis Alexander und der Jesuit Daniel. Ewinus Mayer's Controversen mit dem Dominicaner Reginald und mit Henricus a St. Ignatio. Gegenseitige Beschuldigungen der Theologen beider Orden; Antwort der Thomisten auf die ihnen gemachten Vorwürfe des Bajanismus, der Befreundung mit den Jansenisten (S. 443—452). Replik des Thomas de Lemos auf die Zusammenstellung der praedeterminatio physica mit Calvin's theologischem Determinismus (S. 453, 454). Retorsion dieses Vorwurfes mit der gegen die Jesuiten erhobenen Beschuldigung des Semipelagianismus. Erneuerung dieser Anklage durch P. Joachim Ventura, mit Übertragung derselben auf das Gebiet der allgemeinen Grundfragen der Religionsphilosophie (S. 454—461). Ventura's Traditionalismus und Erklärung der Thomistischen Lehre vom intellectus agens. Rosmini's und Goberti's Verhältniß zu dieser Frage (S. 461—465).

## Zweites Buch.

Geschichte des Thomismus als scholastisch-peripatetischer Doctrin. Verhältniß des Thomismus zu den Gegnern der scholastischen und peripatetischen Schul- und Lehrbildung (S. 466—654).

Angriffe auf Form und Methode der scholastischen Lehrweise; Dringen auf Vereinfachung derselben; Erasmus von Rotterdam, die Humanisten (S. 466. 467). Cajetan's Versuch einer Reform der Schriftauslegung; Exceptionen des Ambrosius Catharinus dawider (S. 467—469). Verdienste des Sprachgelehrten Sigtus von Siena um die Schriftkunde (S. 469—471). Melchior Canus über das Verhältniß der gelehrten kirchlichen Theologie zur Schriftübersehung der Vulgata (S. 472—476). Canus' Werk de locis theologicis, Stellung dieses Werkes in der Gesamtentwicklung der systematischen kirchlichen Theologie und Einfluß desselben auf die nachfolgende formelle Behandlung des scholastischen Lehrstoffes (S. 476—481).

Angriffe auf den scholastischen Peripatetismus im Allgemeinen, auf den theologischen im Besonderen. Verhältniß des Duns Scotus und der mittelalterlichen Scholastiker zur Aristotelischen Lehre (S. 481—484). Der Scotist Mauritius Sibericus über die Aristotelische Physik und Kosmologie (S. 485); Bestreitung derselben durch Patrizzi, Telesius, Giordano Bruno, Campanella. Baco von Verulam. Franz Suarez über die rechte Methode der Naturforschung (S. 485. 486). Suarez als peripatetischer Metaphysiker; seine Ausstellungen an der Aristotelischen Metaphysik (S. 487—490). Die Humanisten als Gegner der Aristotelischen Dialektik; unrette Neuerungen des Laurentius Valla in dieser Beziehung, Vives' Urtheil über dieselben (S. 491. 492).

Die Wiedererneuerung des Platonismus in Italien. Gemisthus Pletho und sein Gegner, der Aristoteliker Georg von Trapezunt; Bessarion als Apologet Plato's und Vermittler zwischen Aristotelikern und Platonikern (S. 493—496); Bemühungen des Marsilius Ficinus um Belebung des Interesses an der Platonischen Philosophie; seine Theologia Platonica (S. 496—498). Neuplatoniker, Kabbalisten, Theosophen, Chymisten u. s. w.: Johannes Picus von Mirandula, Georgius Venetus, Reuchlin, Agrippa von Nettesheim, Theophrastus Paracelsus u. s. w. (S. 498. 499). Rückschlag dieser Bestrebungen auf das Ansehen der peripatetischen Schulphilosophie; Anstrengungen des Fr. Patrizzi zur völligen Vernichtung letzterer (S. 500—504). Marius Nizolius (S. 505). Pierre de la Ramée, seine Kämpfe und Schicksale; Werth und Bedeutung des Ramismus, Bekämpfung desselben in den romanischen Ländern Europa's, Baco's von Verulam Urtheil über ihn (S. 506—512).

Verhalten der Scholastiker zu der von den Humanisten und Platonikern ausgehenden geistigen Bewegung. Verbesserung und Läuterung der Methode und Dar-

Stellungswelse scholastischer Schriften; Vereinfachung der scholastischen Logik: Peter Ruñez, Ruffus u. A. Die Logica Major der Scholastiker, speculativer Gehalt derselben (S. 512—515). Gesamtbild des scholastischen Ontologismus, des Thomistischen insbesondere, Parallelismus zwischen den Sphären des Seins und Denkens, analogisch gegliederte Ordnungsverhältnisse beider Sphären; Differenzen zwischen Thomisten, Scotisten und Jesuiten auf dem Gebiete der ontologischen Kategorienlehre (S. 515—524). Modificationen und Schicksale der Kategorienlehre in Folge ihrer Ablösung vom Lehrgehalte der theologischen Scholastik: Th. Campanella; Raimundus Lullus, Giordano Bruno; Leibniz's Vernunftkunst, A. Kircher's ars magna sciendi. E. Amort's Urtheil über diese und ähnliche Bestrebungen (S. 524—528). Die speculative Bedeutung der mathematischen Logik bei Leibniz und einigen Späteren; des Oratorianers Gratry Verhältniß zu Leibniz in dieser Beziehung. Der speculative Begriff der Zahl in der Thomistischen Speculation, Rechtfertigung dieses Begriffes (S. 529—534). Ursachen der Abweichung späterer Scholastiker von den in der Thomistenschule festgesetzten Bestimmungen auf dem Gebiete der Ontologie und Kategorienlehre (S. 534—537).

Vertheidigung der Aristotelisch-Thomistischen Metaphysik gegen den wieder in Aufnahme gekommenen Platonismus. Saenz d'Aguirre als Bekämpfer der Ideenlehre Plato's nach der von Marfillus Ficinus gegebenen Darstellung derselben. Bellarmin's Gutachten über die Frage, ob in den Schulen an die Stelle der bisherigen peripatetischen Logik die Platonische einzuführen sei. Cardinal Fleury und die Studienordnung der französischen Schulen. Amort's Botum zu Gunsten der peripatetischen Logik; Leibniz's Ansicht über das Verhältniß der Aristotelischen Logik zu den Lehrzwecken der Theologie (S. 537—542).

Verhalten der Aristotelisch-Thomistischen Schule zur Chymistischen Naturphilosophie: Saenz d'Aguirre, Guerinots, Syri (S. 543—546).

Verhältniß des Thomismus zu den Anfängen der neueren Philosophie. Syri's Polemik gegen die Principienlehre der „atomistischen“ Physik, d. i. gegen Honorat Fabri, Maignan, Saguens, Gassendi, Cartesius; Unverträglichkeit des Atomismus mit dem Begriffe einer substanzialen Generation und Corruption, mit der kirchlichen Lehrbestimmung von der Menschenseele als forma corporis, mit dem katholischen Transsubstantiationsdogma (S. 546—552). Die Cartesische Erklärung der katholischen Transsubstantiationslehre, ihre Aufnahme in den kirchlichen und gelehrten Kreisen Frankreichs, ihre Bekämpfung und Widerlegung von theologischer Seite, Bossuet's Urtheil über sie (S. 552—556). Die atomistische Erklärung des Transsubstantiationsdogma verurtheilt durch die kirchliche Censur eines Buches des A. Piffinus von Lucca; Syri's Widerlegung dieser Erklärungsart vom scholastisch-Thomistischen Standpunkte. Der Erklärungsversuch des Cartesianers Legend bekämpft durch Billuart. Die Leibniz'sche Erklärungsart, ihr Unterschied von der Cartesischen, ihre Mängel und Schwächen (S. 556—563).

Syri's Polemik gegen die physikalische Weltlehre des Cartesius. Verhältniß der Jesuiten Kapin, Regnault, Arriaga zu derselben; Leibniz's Urtheil über Arri-

aga's und Cartesius' Bedenken gegen die unendliche Theilbarkeit der Körper (S. 562—567). Die Cartesische Ansicht vom Lichte bekämpft durch Saguens, Beider Ansicht verworfen von Syri. Differenzen zwischen den Thomisten in der Lehre vom Wesen des Lichtes (S. 568—570).

Die Cartesische Kosmogonie, Lournely's theologische Bedenken wider dieselbe; Bossuet's und Fenelon's Verhältniß zur Cartesischen Naturlehre (S. 571. 572). Cartesius ein Governicaner; Gegner und Vertheidiger des Governicanischen Systems, Syri's, Lournely's, Amort's Ansichten über dasselbe; der Jesuit Faure und sein Gegner Ch. Wolff (S. 573—575). Die neuere Naturphilosophie im Verhältniß zum Governicanischen Weltssystem: S. v. Schubert, Baader (S. 576—579; vgl. auch S. 729). Das Verfehlte und das Wahre in der Cartesischen Weltbildungslehre (S. 580—584).

Die idealistische Grundlage des Cartesischen Systems; Verschmelzung dieses Idealismus mit Augustinisch-Platonischen Lehren in der Schule der französischen Dractorianer. Malebranche's Polemik gegen die sinnliche Erfahrungsgewißheit der verpatetischen Scholastiker (S. 585—591). Replik von Seite der Thomistischen Schule, Bestreitung der Cartesischen Lehre über die sinnliche Wahrnehmung durch Guerinot's (S. 591—593). Malebranche's Erklärungen über die Ursachen der menschlichen Sinnestäuschungen. Rosmini's und Balmes' Verhalten zu diesen Erklärungen, namentlich in Beziehung auf die Cartesische Identification von Ausdehnung und Körperlichkeit (S. 593—598). Leibniz's mathematisch-physikalischer Dynamismus; umstimmender Einfluß desselben auf Malebranche's Denkart, Verschmelzung der Malebranche'schen Ideologie mit Leibniz's mathematischem Dynamismus bei Oratry (S. 598. 599). Bestreitung der Malebranche'schen Ideologie durch Arnauld; Leibniz über Locke's Kritik derselben (S. 599—604). Gerdil als Vertheidiger Malebranche's gegen den Locke'schen Empirismus; sein späterer Eklekticismus im Verhältniß zu Plato, Aristoteles, Cartesius, Newton und Leibniz (S. 604—609). Beleuchtung der Jugendschrift Gerdil's in der *Civiltà cattolica* (S. 609—611). Hardouin und Dutertre als Gegner Malebranche's, Fenelon's Bemängelungen an Malebranche's Philosophie (S. 611—613). Fenelon's und Bossuet's Stellung zur neueren Philosophie seit Cartesius (S. 613—615). Pascal's Skepticismus; Guet's Censur der Cartesischen Philosophie, Muratori's und Leibniz's Urtheile über Guet's Censur (S. 615—618). Nationale Reaction des Italieners Vico gegen die Cartesische Philosophie; Parallele zwischen Vico's und Bossuet's Geschichtsphilosophie (S. 618—622). Einfluß Vico's auf die nachfolgende philosophische Entwicklung in Italien (S. 623. 624). Vico's Erkenntnistheorie; Balmes' Bemerkungen über Vico's Kriterium der philosophischen Gewißheit, Unzureichendheit dieser Bemängelung, das Richtige und das Verfehlte in Vico's Ansicht (S. 624—628). Das Cartesische Kriterium der philosophischen Gewißheit; Bestreitung desselben vom Thomistischen Standpuncte: Guerinot, Ventura; Urtheil über dasselbe von Seite Bossuet's, Bonald's, Cousin's (S. 628. 629).

Die Cartesische Beweisführung für das Dasein Gottes; Villuart's Kritik derselben (S. 629. 630). Thomassin, Fenelon, Bossuet über das Angeborensein des

Gottesbewußtseins und dessen unmittelbare Präsenz im Menschen; des Augustiners Vertl Lehre von einer natürlichen Sehnsucht der Seele, Gott zu schauen; Streitigkeiten hierüber (S. 630—632; vgl. oben S. 331). Verhältniß der Thomistischen Doctrin zur Lehre von den angeborenen Ideen; F. J. Gusmann über Augustin's Verhältniß zu derselben Lehre, unter Zurückweisung unrichtiger Auslegungen der Augustinischen Ansicht von Seite Malebranche's und Genovesi's. E. Amort, Cournemine, Buffier, Redhammer über diese Lehre — Balart's, Rosmini's, Balmes' Verhältniß zu derselben (S. 632—637). Balmes' Parallele zwischen der Thomistisch-scholastischen und der Kant'schen Theorie des Erkennens, Rosmini's Urtheil über letztere (S. 638—640).

Schicksale der scholastisch-peripatetischen Ontologie und Metaphysik im Conflict mit der philosophischen Bildung der neueren Zeit: M. Canus' Polemik gegen gewisse metaphysische Fiktionen der scholastischen Ontologie; Bestreitung derselben durch die Cartesianer und Anhänger des reinen Augustinismus, Zugeständnisse späterer Thomisten (z. B. Drouven's) an die veränderte Zeltrichtung, letzte philosophische Schriften nach streng scholastischer Methode, geläuterte Wiedererneuerung der peripatetisch-theologischen Metaphysik in der Tiroler Schule (S. 640—643).

Der Thomismus auf religionsphilosophischem Gebiete im Verhältniß zum Freidenkertum, zur antichristlichen und antireligiösen Philosophie der neueren Zeit. Des Dominicaners Valsecchi apologetisches Werk dei fondamenti della religione; daraus im Besonderen seine Widerlegung Spinoza's (S. 643—646). Ventura's Überschau über den Gang der neueropäischen Philosophie bis herab auf die letzten Rundgebungen der antichristlichen französischen Philosophie; Polemik gegen Atomismus, Pantheismus, Communismus (S. 646—653).

### Drittes Buch.

Geschichte des Thomismus als speculativer Doctrin (S. 654—876).

Speculativer Charakter der Thomistischen Doctrin, harmonische Vermittelung und maasvolle Rundung derselben, wechselseitige Ermäßigung des rationalen und intuitiven Elementes derselben auf Grundlage einer christlich-peripatetischen Erkenntnistheorie. Emancipation des intuitiven Elementes in der antischolastischen Mystik und Theosophie; Meister Eckhart, deutsche Theologie, Jakob Böhme (S. 654—658). Fr. Baader's Verhältniß zu diesen seinen Vorgängern, so wie zur Thomistischen Speculation; seine Randglossen zu den theologischen Sätzen und Lehrentwickelungen des heiligen Thomas (S. 659—664; vgl. auch S. 713 ff.).

Das rationale Element der christlichen Speculation in seiner selbstständigen Weiterbildung außerhalb der theologischen Schule; Nicolaus von Cusa, und die

an ihn sich schließende doppelte Entwicklungsreihe, einerseits auf Schelling, andererseits auf Leibniz hinweisend; Nicolaus' Verhältniß zur Thomistischen Speculation, Vorzüge und Mängel seiner Speculation (S. 665—672). Die wahrhaft geschichtliche und bleibende Bedeutung derselben als ersten Versuches einer specifisch-christlichen Philosophie; Mittelstellung des Eusaners zwischen Thomas und Leibniz (S. 672—675). Leibniz's Verhältniß zu Thomas und zur Scholastik überhaupt; Unvereinbarkeit seines Monadiismus mit seiner theologischen Speculation (S. 675—680). Verwandte Seiten der Leibniz'schen Speculation mit der Thomistischen; Determinismus der Leibniz'schen Weltansicht, und die darin begründeten Abweichungen von der Thomistischen Doctrin (S. 681—687). Leibniz und die kirchliche Theologie; seine Achtung vor den wissenschaftlichen Auctoritäten der überlieferten Theologie (S. 687—689). Die Leibniz'sche Kosmologie: überraschende Übereinstimmung seines Zeitbegriffes mit dem Thomistischen; seine Lehre vom Raume, und deren Verhältniß zur Thomistischen. Fragen und Untersuchungen der Scholastiker betreffs des Raumes, Malebranche's und Fenelon's metaphysisch-theologische Erklärungen über das Wesen desselben, Clarke's Streit mit Leibniz über Newton's Ansicht vom Raume (S. 690—694). Das Verhältniß einer specifisch-christlichen Speculation zu dieser Frage im Gegensatz zur pantheistischen Identitätslehre Schelling's (S. 695). Gilbert's Lösung dieses Problems; Gebrechen derselben (S. 696, 697). Baader's Abhandlung über den Zeitbegriff vom theosophisch-gnostischen Standpunkte (S. 697—707); Charakteristik und Kritik dieses Standpunktes, und der Baader'schen Religionsphilosophie überhaupt (S. 707—719). Schelling's „Philosophie der Religion“, und deren Verhältniß zur scholastischen Metaphysik (S. 719—722; vgl. auch S. 733 u. 736). Seine Potenzenlehre als reine Vernunftwissenschaft oder negative Philosophie (S. 722—736) und der darauf gebaute speculative „Monothismus“ (S. 737—750). Schelling's, Baader's, Leibniz's Trinitätsbegriff im Verhältniß zum kirchlich-theologischen; Bedeutung des letzteren für die Fundirung einer speculativ-christlichen Weltansicht (S. 750—759). Mißverstand in Schelling's Bemängelungen an der scholastischen Speculation. Seine Correctur des Grundaxioms der scholastisch-Aristotelischen Erkenntnistheorie, und die auf Grundlage dieser Correctur vorgenommene Umbedeutung der gesammten Aristotelischen Erkenntnistheorie (S. 760—764). „Secularisation“ der Moral im Geiste eines antiken, widerchristlichen Platonismus, Rückgang auf die heidnisch-antike Ideenlehre, und im Zusammenhange damit die Verwerfung des christlichen Schöpfungsbegriffes (S. 765—768). Speculative Nachweisung und Rechtfertigung dieses Begriffes. Ob die Zeitlichkeit der Schöpfung erweisbar sei; über den tieferen Grund der Unlösbarkeit dieser Frage in der scholastischen Speculation (S. 768—770). Die seitherigen Fortschritte der wissenschaftlichen Erkenntnisse und Einsichten, Verwerthbarkeit ihrer Ergebnisse für die Weiterführung einer specifisch-christlichen Speculation; Anknüpfungspunkte für derartige Bestrebungen in der Thomistischen Speculation (S. 770—773).

Die christlich-theologische Speculation dieses Jahrhunderts; ihre Leistungen und ihr Verhältniß zur Thomistischen Speculation. Die theologische Schule in Frankreich: de Maille; seine religiös-speculative Theodicee und deren Consequenzen auf social-

politischem Gebiete, Polemik gegen Bacon und Locke, Verhältniß zur Thomistischen Erkenntnißlehre (S. 774—781). Bonald's Traditionalismus und dessen Consequenzen auf social-politischem Gebiete; Übertragung seines philosophischen Ternars auf das Gebiet der speculativen Theologie durch Ventura, Anwendung desselben im staatswissenschaftlichen Gebiete durch A. Müller (S. 782—787). Lamennais' anfänglicher Anschluß an Bonald; seine späteren Irrungen erklärt aus jenen seiner ersten Epoche. Die Geschichte der Philosophie im Lichte seiner Anschauungen; Polemik gegen den Scholasticismus und jeden anderen philosophischen Dogmatismus der Einzelvernunft (S. 787—794). Ventura's Urtheil über Lamennais; die Lehre vom sens commun das eine Extrem neben jenem anderen des Renoucartesianismus, die richtige Ausgleichung beider auf dem Standpunkte der scholastischen Erkenntnißtheorie. Plaidoyer für Bonald; worin das Wahre und das Verfehlete in des Letzteren Traditionalismus gelegen sei (S. 794—798). Gerbet's Erörterungen über die Unvereinbarkeit der von der Philosophie beanspruchten Gewißheit der Einzelvernunft mit dem kirchlichen Offenbarungsglauben (S. 799—801). Rozaven's Kritik dieser Auslassungen (S. 801, 802). Gratry's vermittelnde Haltung in dieser Frage, Anlehen an die ältere französische Schule des siebzehnten Jahrhunderts, vorzüglich an Thomassin, Nachweis eines natürlichen Glaubens aus den Ergebnissen aller bisherigen Philosophie, der älteren sowol als der neueren (S. 802—812). Gratry's Theorie des religiösen Erkennens; sittlich-religiöse Tendenz seiner Ideologie (S. 812—816).

Rosmini's Kritik der Aristotelischen Philosophie, namentlich der Aristotelischen Erkenntnißtheorie; Bemängelungen der Platonischen Lehre, Überschau der gesammten Geschichte der Philosophie in ideologischer Beziehung, Classification der philosophischen Systeme vom ideologischen Gesichtspunkte. Rosmini's Stellung zu den in dieser Überschau ihm sich vorweisenden Gegensätzen und Meinungsdifferenzen; worin das eigentliche Verdienst seiner philosophischen Forschung bestehe (S. 816—826). Gioberti als Gegner des Rosmini'schen Psychologismus. Identificirung des Ontologismus mit specifisch katholischer Philosophie (S. 827—829). Rosmini's Entgegnung auf die Angriffe der Ontologisten, Erklärungen über sein Verhältniß zur Scholastik, zu Thomas Aquinas im Besonderen, so wie über den Sinn, in welchem sein Psychologismus verstanden sein will (S. 829—833). Ergebnisse für die christlich gesinnte Speculation aus den Leistungen der französischen und italienischen Denker der Neuzeit; Beruf und Aufgabe der deutschen Philosophie in dieser Beziehung (S. 833—837).

Bemühungen der christlich gesinnten Philosophie der Neuzeit um eine speculative Begründung der Dogmen der christlichen Heilslehre. Maistre's Theorie des Dypers; A. Günther's Exceptionen dagegen (S. 837—839). Über das Verhältniß einer christlichen Philosophie zu den Dogmen der christlichen Heilslehre im Allgemeinen, über die speculative Begründbarkeit der Incarnationslehre im Besonderen; ob der Gottmensch eine nothwendige Idee sei; Nicolas von Cusa, Malebranche, Nicolas — Schiefheiten und überschwenglichkeiten eines excessiven Platonismus

(S. 839—844). Gerbet's philosophisch-religiöse Betrachtungen über das Sacrament und über das Sacrament der Sacramente als Erfüllung der in den Culten aller historischen Völker sich ausprechenden Sehnsucht des religiösen Gemüthes nach Einigung mit Gott und sichtbarer Vergegenwärtigung der ewigen und himmlischen Dinge (S. 844—847). Ventura über die philosophische Denkbarkeit des Mysteries der Transsubstantiation, über den inneren Zusammenhang desselben mit dem Ganzen der christlichen Heils- und Erlösungslehre, allseitige Congruenz des katholischen Mysteries und Gottesdienstes mit den Bedürfnissen der menschlichen Natur (S. 847—850). Des englischen Oratorianers Fr. W. Faber meditative Versenkung in die Tiefen des katholischen Mysteries (S. 850—852). Baader's Protest gegen den Mißverstand und Unverstand in Hegel's Äußerungen über die katholische Eucharistie (S. 853, 854). J. E. Veith's „Eucharistia“: Begriff der Natursubstanz, Ableitung desselben aus der „Idee“ der Natur, und die darin gegründete Denkmöglichkeit des katholischen Mysteries (S. 854—861). Beziehung desselben auf die zukünftige Naturverklärung; kosmische Rangstufe und Bedeutung der verkörperten Leiblichkeit Christi, und Verhältniß derselben zu der noch unverklärten Natur. Die aus der Idee der Naturverklärung sich ergebende Bestimmung des idealen Verhältnisses von Geistigkeit und Leiblichkeit im Menschen, und die daraus resultirenden Folgerungen in Rücksicht auf Wesen und Idee des Menschen (S. 861—866.)

Die christliche Anthropologie als Fundament der speculativen Ethik, Rechts- und Gesellschaftslehre. Doppeltes Element der Thomistischen Rechts- und Societätsphilosophie, das rationale und das theologische. Anknüpfung an das letztere in den einschlägigen Schriften von Donoso Cortes (S. 866—870) und E. v. Roy-Sons (S. 870, 871). Über das Verhältniß dieser Leistungen zu den wissenschaftlichen Anforderungen der Gegenwart; über das theologische Element aller tieferen Speculation als Vehikel zur Herstellung der wahrhaften Idealität im philosophischen Erkennen (S. 871—876).

Zusätze und Berichtigungen (S. 877, 878).

Namen-Register (S. 879—891).